

HERMANNSREITH

Hraničná

Die Siedlung Hermannsreith war früher der nördlichste Ortsteil der Ortschaft Paulusbrunn. Die Hälfte der Anwesen brannte 1945 bei einem Feuergefecht mit der amerikanischen Armee nieder. Die anderen wurden kurz darauf abgerissen, da sich die Ortschaft in der verbotenen Grenzzone befand. Heute sind keine sichtbaren Spuren von Hermannsreith mehr vorhanden.

GALTENSTALLUNG

Jalový dvůr

Eines der malerischsten Gebäude von Galtenstallung war das so genannte Schlösschen, der Sitz der Forstverwaltung der Gemeindewälder von Plan, welches, wie der Rest der Ortschaft, nach 1945 verschwand. In den 1950er Jahren wurde in diesem Gebäude ein geheimes Staatssicherheits-Büro eingerichtet, das an einer Aktion namens "Stein" beteiligt war.



HINTERBRAND

Zadní Žďár

An der Stelle der verschwundenen Ortschaft findet man heute nur noch einen sanierten Teich und Überreste von Gebäuden. Attraktiver für Touristen als die Überreste von Hinterbrand sind die kleinen Steinmonumente, die sich in den tiefen Wäldern um Mittelbrand befinden (Denkmal für Dorothea Kroner, Hubertuskreuz, steinerne Marterl).



WUSLEBEN

Bohuslav

1482 wird Wusleben zusammen mit anderen Ortschaften aus der Umgebung als eines der vierzehn Dörfer der Pfrauemberger Choden aufgeführt. Eine wichtige Landmarke der Ortschaft war die Kirche des heiligen Martin, die vor 1352 erbaut und später im Barockstil umgebaut wurde. Nach 1946, als die ursprüngliche Bevölkerung vertrieben wurde, wurde die Ortschaft nach und nach aufgelöst. Die letzten Häuser wurden 1967 abgerissen und die Kirche, die 1963 nach einem Blitzeinschlag abgebrannt war, wurde 1966 abgerissen. In der Nähe der verschwundenen Ortschaft wurde ein Panzerschießplatz eingerichtet, der 1989 geschlossen wurde. In der Umgebung gibt es mehrere kleine steinerne



Denkmäler in Form von Marterl. Die Kirche ist ohne sichtbare Überreste verschwunden, auch der Friedhof ist überwuchert und kaum noch erkennbar.

SORGHOF

Lučina

Die verschwundene Ortschaft befand sich am heutigen südlichen Rand des Stausees. Nach 1945 wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben und die leerstehenden Häuser wurden von Bewohnern besetzt, die meist aus dem Landesinneren der Tschechoslowakei kamen. Das Ende dieser Ortschaft wurde nicht durch den Eisernen Vorhang oder die Grenzzone herbeigeführt. Sie wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Stausees aufgelöst, der einen Teil ihrer Bebauung im Mies-Tal überflutete.

BADERWINKEL

Větrov

Baderwinkel war eine der Siedlungen von Paulusbrunn, die sich in unmittelbarer Nähe zur Staatsgrenze befand. 1930 gab es 20 Anwesen mit 92 deutschen und 8 ausländischen Bewohnern. Von den 1949 abgerissenen Anwesen gibt es keine Überreste mehr.



WITTICHSHAL

Pomezná

1930 gab es 27 Anwesen mit 144 Bewohnern deutscher Nationalität und 2 Tschechoslowaken. Als die amerikanische Armee die Ortschaft besetzte, wurden einige der Häuser in Wittichsthal niedergebrannt. In den 1940er und 1950er Jahren wurde die Ortschaft nach und nach abgerissen. Auf dem Gebiet der Ortschaft steht die sog. Böttger-Säule. Josef Karl Böttger (* 1859, † 1929) war der Zentraldirektor der Ländereien von Fürst Alfred III. Windischgrätz und Gouverneur des Kreises Tachau.



NEUWINDISCHGRÄTZ

Skláře

Die Einöde Neuwindischgrätz lag am Fuße des höchsten Gipfels des Tachauer Teils des Böhmisches Waldes, dem Rabenberg (894,1 m über dem Meeresspiegel). Auch in Neuwindischgrätz stand zunächst eine Glashütte. Glasmacher arbeiteten hier von 1793 bis 1839. Von Neuwindischgrätz aus kann man den Gipfel des Rabenbergs mit dem ehemaligen funkttechnischen Horchposten der tschechoslowakischen Volksarmee erklimmen, welcher seit 2014 als Aussichtsturm mit einer Ausstellung dient, die den Besuchern die berühmtesten Fluchten über den Eisernen Vorhang näherbringt.



PAULUSBRUNN

Pavlov Studenec

Paulusbrunn war die bevölkerungsreichste Ortschaft im Tachauer Teil des Böhmisches Waldes. Heute gibt es kein einziges dauerhaft bewohntes Anwesen mehr. Der Ort, einschließlich der Kirche, wurde vollständig abgerissen und der Schutt wurde weggeräumt, so dass keine sichtbaren Mauerreste mehr vorhanden sind. Besuchen kann man den Friedhof von Paulusbrunn. In der Nähe der späteren Ortschaft befand sich die sogenannte Goldene Straße von Prag nach Nürnberg. Auf diesem Weg reiste Kaiser Karl IV. ins Reich, und auch Meister Jan Hus nahm diesen Weg auf seiner letzten Reise nach Konstanz.



NEUFÜRSTENHÜTTE

Nová Knížecí Huť

Die frühesten direkten Aufzeichnungen über die neue fürstliche Glashütte, die später Neufürstenhütte genannt wurde, erscheinen im Jahr 1743. Auf die Glashütte selbst, die hauptsächlich Flachglas produzierte, folgte eine Kaskade von Glasschleif- und Polieranlagen, die von der Wasserkraft des Kaltwasserbachs angetrieben wurden. Die Ruinen der Ernestinenschleife, die auch als Neuwerk bekannt ist, bieten ein ganz besonderes Schauspiel. Hier können Besucher eine einzigartige Poliermaschine besichtigen, die 1910 in der Klatauer Maschinenwerkstatt von Leopold Schifauer hergestellt wurde.



GOLDBACH

Zlatý Potok

1930 lebten 77 Menschen deutscher Nationalität in sechs Anwesen. Nach 1945 wurden alle Häuser in Goldbach abgerissen. Erst in den frühen 1990er Jahren wurde das Gebiet von Goldbach, das bis dahin hinter dem Kolonnenweg lag, wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Heute gibt es eine Skihütte und markierte Wanderwege, die von diesem Ort aus führen.



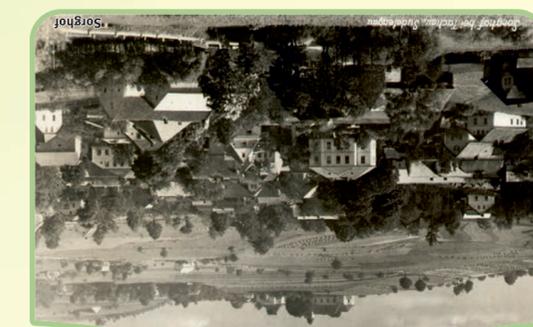
PAULUSHÜTTE

Pavlova Huť

1930 bestand die Ortschaft, die auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte gegründet wurde, aus 14 Häusern mit 86 Einwohnern. Es gab mehrere Wasserwerke am Paulusbrunner Bach, die die älteren Glasschleif- und Polierwerke oder Pochwerke ersetzen, die mit der stillgelegten Glashütte verbunden waren. Heute befindet sich auf dem Gelände der einstigen Ortschaft der Hüttenteich mit einem instandgesetzten Damm, die Überreste der verschwundenen Gebäude sind kaum noch zu erkennen.



Finanzii unterstützt vom Programm zur
szenzüberschreitenden Zusammenarbeit
Tschechische Republik - Freistaat Bayern
Zielsetzung ECA 2014 - 2020.



www.ceskymlsem.eu

SPURENSUCHE IM BÖHMISCHEN WALD



Verschundenen Ortschafte

NEUHÜTTE

Nová Huť

Neuhütte, früher auch Kollerhütte, war eine Siedlung der Ortschaft Neulosimthal. Die Ortschaft wurde nach dem Glasmacher Franz Koller benannt, der hier 1764 eine Glashütte gründete. Die Glashütte wurde 1894 endgültig geschlossen. Doch die Siedlung blieb bestehen. Die Muschelhütte in der Nähe der stillgelegten Glashütte, in der nach alten deutschen Legenden der Räuber Muschel hauste, ist eine Touristenattraktion.

Böhmischesdorf

Česká Ves

Obwohl Böhmischesdorf das Zentrum der Region mit mehreren Siedlungen und Industrieanlagen war, hat es sich nie bedeutend entwickelt. 1930 lebten allein in Böhmischesdorf 125 Einwohner deutscher Nationalität in 24 Häusern. Die Überreste des Dorfes sind kaum zu sehen, interessanter sind die Ruinen der Betriebe in den umliegenden Tälern.



BÖHMISCH NEUHÄUSL

České Nové Domky

Von den Gebäuden sind keine sichtbaren Überreste erhalten geblieben. Für Touristen ist der Wanderweg, der vom deutschen Neudorf an der Staatsgrenze in Richtung Norden führt, interessant; es gibt verschiedene Felsen mit historischen Grenzmarkierungen und Grenzsteinen. Hier kann man auch einen Teil der Grenzbefestigungen der Tschechoslowakischen Republik aus den Jahren 1937-1938 sehen.



WALDHEIM

Zahájí

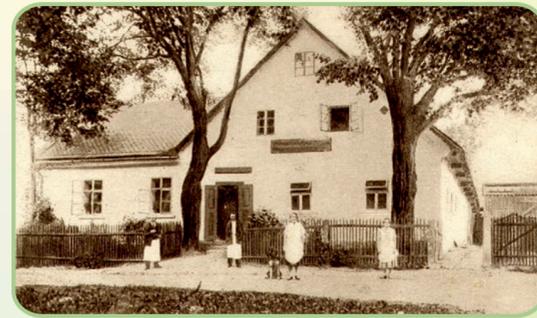
1930 gab es im vorderen und hinteren Waldheim 48 Anwesen mit 304 Einwohnern, die überwiegend deutscher Nationalität waren. Am 26. April 1945 drang die amerikanische Armee über die Waldheimstraße in Böhmen ein. Um 1955 wurde Waldheim im Zusammenhang mit der Errichtung des Eisernen Vorhangs abgerissen. Waldheim ist heute ein Fußgängergrenzübergang. Oberhalb davon im Wald liegen die Ruinen einer Burg, die bereits 1788 eine Ruine war. Ebenso interessant sind die Ruinen der Betriebe am Grenzbach nahe der Staatsgrenze.



HELDROTH

Pastvina

Die verlassene Gegend wird durch die 1887 erbaute Kapelle des Heiligen Adalbert belebt. 1990 war sie eine Ruine, die 1995 von ehemaligen Einwohnern und Förderern von Helldroth restauriert wurde.



NEULOSIMTHAL

Jedlina

Die nahe der Staatsgrenze gelegene Ortschaft bestand aus Gruppen von Hütten und Höfen, die über die Weideflächen verstreut waren. 1816 wurde hier die Kirche der hl. Anna erbaut, die 1854-1855 um einen Turm erweitert wurde, der bis zu seiner Zerstörung in den 1950er Jahren eine Landmarke der Ortschaft war. Am Rande der Ortschaft stand das sogenannte Güntner-Spital, ein großes, schlossähnliches Gebäude, das in den 1950er Jahren der Kompanie des Grenzschutzes diente.

REICHENTHAL

Hraničky

Reichenthal wurde an der Stelle der 1716 erwähnten Glashütte von Kolowrat gegründet. In der Ortschaft gab es eine deutsche Schule und eine Schule für die tschechische Minderheit sowie 3 Gasthäuser. Der Ort verlor seinen industriellen Charakter und entwickelte sich zu einem Touristenort. Auf dem ehemaligen Ortsplatz steht ein großes Holzkreuz im Schatten alter Lindenbäume und darüber in den Hügeln ein Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkriegs.



KULM

Kolm

Kulm mit einem Herrenhaus, einer Försterei und einer Hütte stand inmitten von Wäldern 4 km südlich von Schönwald. Heute befindet sich in Kulm der Naturlehrpfad Wasserwelten, der vor allem den Bibern, der Wasserflora und -fauna gewidmet ist. 2010 wurde nahe der verschwundenen Ortschaft ein weiteres Naturschutzgebiet eröffnet - Podkovák, um Besuchern die Fauna und Flora der örtlichen Torfmoore näher zu bringen.



ALTPOCHER

Stoupa

Altpocher war früher eine der Siedlungen von Böhmischesdorf. In der Umgebung von Altpocher gab es zahlreiche Glaspolier- und Schleifbetriebe, von denen einige bis in die 1940er Jahre in Betrieb waren (siehe auch Böhmischesdorf). Die Siedlung wurde vor 1952 abgerissen und auf ihren Fundamenten wurde eine Kompanie des Grenzschutzes errichtet.



PETTLARNBRAND

Žebráký Žďár

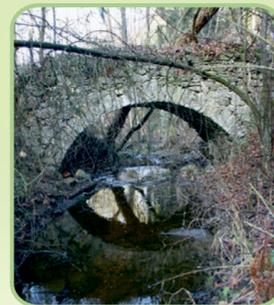
1902 wurde hier im Haus Nr. 14 Dr. Franz Schuster geboren, Theologe, bedeutender Historiker und Kenner der Region. Nach 1945 wurden alle Gebäude, die nach der Vertreibung der deutschen Einwohner übriggeblieben waren, zerstört. Ihre Überreste sowie die bedeutenderen Ruinen von Glasschleifen und Mühlen liegen verstreut in den Tälern des Totenbachs und des Katharinabachs. Die einzige Erinnerung an die Ortschaft ist ein Denkmal mit den Namen der Gefallenen des Ersten Weltkriegs, das 1994 von Einheimischen restauriert wurde.



FRAUENTHAL

Frauenthal u Sv. Kateřiny

Der Industriestandort Hochofen nahe der Ortschaft Katharinen wurde in der Vergangenheit nach einem Hochofen und dem daneben liegenden Eisenwerk genannt. Das einzige Dokument, das eine Vorstellung von der Größe des Geländes vermittelt, ist ein Luftbild aus dem Jahr 1947.



PURSCHAU

Pořejov

Im Bereich der verschwundenen Ortschaft sind einzelne Gehöfte mit den Überresten von Gebäuden mit eingefallenen Kellern zu erkennen. Der Teich ist ein Überbleibsel des Wassergrabens eines Rittersitzes. Der Teich ist ein Überbleibsel des Grabens eines Rittersitzes. Ebenfalls sichtbar sind die Überreste der teilweise freigelegten Kirche St. Bartholomäus. Interessanter für Touristen sind jedoch die Ruinen der barocken Wallfahrtskirche St. Anna, die oberhalb von Purschau stand.



PURSCHAU

Pořejov, poutní kostel sv. Anny

Die Wallfahrtskirche der Heiligen Anna oberhalb von Purschau war bis vor kurzem eine wichtige Landmarke in der Gegend. Die Statuen der zwölf Apostel und Christi, die das letzte Abendmahl darstellen, wurden in einer der Seitenkapellen aufgestellt und sind ein bemerkenswertes Merkmal der Kirche. Die lebensgroßen Statuen der Apostel wurden um 1870 von dem Bildhauer Johann Rumpler dem Älteren geschnitten. Die Statuen der Purschauer Apostel sind heute eines der wichtigsten Ausstellungsstücke des Museums des Böhmisches Waldes in Tachau.



WOSANT

Bažantov

1873 wurde die Ortschaft, die um einen großen kreisförmigen Ortsplatz mit mehreren Teichen gebaut war, von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Die ganze Ortschaft brannte ab, 43 Anwesen. Nur Haus Nr. 44, das in der Ortsmitte stand, blieb verschont. In der verschwundenen Ortschaft, die über eine steinige Straße vom verschwundenen Purschau aus zu erreichen ist, sind Mauerreste mehrerer Anwesen erhalten geblieben, markantere Ruinen sind vom Haus Nr. 7 erhalten. Am Rande der Ortschaft, an der Straße nach Purschau, steht die monumentale Wosanter Linde, die als Naturdenkmal geschützt ist.

